Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 5 (1898)

Heft: 3

Artikel: Aus Solothurn, Graubünden, Aargau und St. Gallen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524838

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus Solothurn, Graubünden, Aargau und St. Gallen.

(Korrespondenzen.)

1. Solothurn. a. Unser Solothurner Berichterstatter fährt in Sachen des kantonalen Schulwesens also weiter und schließt für heute ab: „Die Fortbildungsschule hatte seit ihrer Gründung mit verschiedenen Hemmnissen zu kämpfen, die auch heute noch nicht gehoben sind. Dies ist wohl der Grund, warum die Fortbildungsschule die Hoffnungen, die man auf sie baute, noch nicht erfüllt hat. In erster Linie ist ein großer Teil der Schüler mangelhaft vorgebildet, da eben die Primarschule nicht überall das vorgeschriebene Ziel erreicht. Dann aber wenden sich die talentvollen Jünglinge meistens höhern Schulen zu, und nur die weniger begabten fallen der Fortbildungsschule zu.

Das größte Hemmnis ist aber die flegelhafte Aufführung der Schüler, denn leider ist die Zeit vom 15.—18. Altersjahre nicht geeignet, auf die Schule einen guten Einfluß auszuüben, es sind halt die „Flegeljahre". Zudem ist die Schulzeit zu beschränkt. Wöchentlich 4 Stunden, und das nur im Winter.

Endlich aber ist der Unterricht nicht allenthalben in der wünschbaren Weise anschaulich, anregend und belebend, packend, interessant und praktisch. Die Durchschnittsleistung der Fortbildungsschulen kann als gut bis mittelmäßig taxiert werden, also II—III.

Laut Ergebnis der Rekrutenprüfung steht der Kt. Solothurn nach „sehr guten" und „sehr schlechten" Leistungen im 16. und 14. Rang der einzelnen Kantone.

Nebenbei besteht noch so eine Art Drillkurs, der „Wiederholungskurs für Stellungspflichtige."

Diese Kurse umfaßten 20—25 Lehrstunden. Die Abhaltung derselben wurden den einzelnen Lehrern überlassen.

Im Jahre 1896 hatte der Kt. Solothurn 965 Stellungspflichtige.

Daran haben den Kurs ohne Aussetzung besucht	283
nur teilweise	286
und gar nicht	375

Diejenigen, die den Kurs regelmäßig besuchten, erzielten bei der Rekrutenprüfung gute Resultate.

Aber leider wurde der Kurs gerade von denen, dies am nötigsten hätten, nicht besucht. Wenn alle stellungspflichtigen Jünglinge den Kurs regelmäßig besuchten, würde der Kanton Solothurn in den Rekrutenprüfungen eine entschieden bessere Stellung einnehmen. Dies wird aber nicht eintreten, so lange diese Kurse nicht obligatorisch eingeführt werden.

(Mein Lieber, Hut ab vor Deinem guten Willen und Deiner edlen Absicht! Aber die Erfahrung spricht in Sachen eine ganz eigenartige Sprache. Und der arme, ohnehin geplagte Lehrer, wie stellt sich der beim Obligatorium?! Die Redaktion.)

Was den Unterricht an den Bezirksschulen anbetrifft, so wird in sämtlichen gut gearbeitet, so daß die Resultate befriedigend sind.

Ein Uebelstand besteht darin, daß in einzelnen Schulen zu junge und infolgedessen ungenügend vorbereitete Schüler aufgenommen werden müssen, und daß einige Klassen überfüllt sind.

Ebenso besucht ein großer Teil nur die erste Klasse der Bezirksschule." (Anschließend folgt eine zweite Korrespondenz, die sich mehr mit der religiös-politischen Seite der Soloth. Schulfrage befaßt. Beide Herren sind ersucht, recht oft wiederzukommen, und andere Herren in andern Kantonen sollten sich ein Beispiel nehmen und die „Grünen" mit Nachrichten ebenso eifrig und allseitig bedienen. Es geht ja soviel in den einzelnen Kantonen, und

es kommt bei mancher kantonalen und lokalen Erscheinung, die in schulpolitischer Beziehung in den Tagesblättern steht, so oft auf die beeinflussenden Faktoren, kurzum auf die näheren Umstände wesentlich an. Diesen aber kann der Korrespondent, der die Verhältnisse kennt, eher gerecht werden als eine Redaktion, die all den Einzel-Erscheinungen gar zu ferne steht. Also fleißig berichten, ihr werten Leser all! Die Red.)

b. Auch im Kt. Solothurn beginnts auf dem Schulgebiet zu tagen und läßt man sich von kath. Seite nicht mehr alles gefallen. Von den soloth. Lehrern sind in Folge einer atheistischen Seminarerziehung bekanntlich viele in einem engherzigen Parteifanatismus befangen und dünken sich weise, wenn sie in und außer der Schule ihre freigeistige Gesinnung an den Tag legen können. „Wir junge Burschen haben früher vom Unglauben nichts gewußt," erklärte mir kürzlich ein junger Mann, „bis die Lehrer N. und N. in unser Dorf kamen, von diesen wurden wir über manches aufgeklärt."

Daß eine solche Lehrerschaft eine nicht geringe Gefahr für Religion und Sittlichkeit ist, liegt auf der Hand.

In letzter Zeit wurde darum der Versuch gemacht, wenigstens den gröbsten Ausschreitungen liberaler Parteityrannei entgegenzutreten, und der Versuch war von Erfolg gekrönt.

Bez. Lehrer Mersing wurde angeklagt, daß er sich in der Schule seit Jahrzehnten parteipolitische Auslassungen habe zu Schulden kommen lassen, z. B. „die Ultramontanen seien Männer des Rückschrittes und beschränkten Geistes." „Die Muttergottes habe Besseres zu tun als auf Nußbäumen herumzuklettern und hier unten Erscheinungen zu veranstalten ꝛc."

Mersing drohte mit Gericht, zog es aber schließlich vor, sich durch ein Gutachten eines bekannten Hofjuristen zu rechtfertigen, welches dartun mußte, daß im Kt. Solothurn der Lehrer das Recht habe, gegen Ultramontane und Finsterlinge zu polemisieren, daß dieses auch anderwärts als in Balsthal vorgekommen sei, und sogar Pflicht eines jeden aufgeklärten Lehrers sei. So ein gewesener Kantonsratspräsident. So wissen wir also, daß die soloth. Schule eine Parteischule, und keine konfessionslose Schule sein soll.

Immerhin wurden Hr. Mersing und Gesinnungsgenossen von den gut liberalen Balsthalern selbst an öff. Gemeindeversammlung gerüffelt, und wurde ihnen für die Zukunft etwas mehr Reserve in religiösen Fragen auferlegt.

Auch gegen die an der Bezirksschule Schönenwerd und auch anderwärts verwendete und in kulturkämpferischem Sinne abgefaßte Schweizergeschichte von Oechslin wurde neuestens in Zeitungen Protest erhoben. — Eine wesentliche Besserung auf dem Schulgebiet ist aber nicht abzusehen, bis die Seminarerziehung wieder in andere Hände gelegt wird.

2. Graubünden. Vor geraumer Zeit sandte Freund G. aus den heimischen Bündner Bergen eine einläßliche Epistel über dies und das, was in Bündten in Sachen der Schule geht. Dem lb. Freunde liegt besonders das Münsterthal am Herzen, weshalb er pietätvoll den Leser vorab über dasselbe belehrt. Seine Worte mögen nachträglich dankbar dem Stoße alter Papiere entnommen werden und dem freundlichen Leser ein treues Bild darüber bieten, wie auch der entlegene „Münsterer" die Schule pflegt. Freund G. schreibt also:

„Das Münsterthal mit kaum 1500 Einwohnern ist im glücklichen Besitze von nicht weniger als 11 Primar- und 1 Realschule (Münster 4, Valcava und St. Maria je 2, die übrigen Gemeinden je 1). Die Realschule wurde erst im Sommer 1896 gegründet — teils aus schönen Beiträgen wohlhabender Private, aus Beiträgen des Kreises und Kantons. Ein geräumiges gut ausgestattetes Zimmer im Schulhause in St. Maria bot ein geeignetes Lokal für die neuge-

gründete Schule. In der Person des Herrn Lehrer Zinsli von Thusis fand sich bald eine tüchtige Lehrkraft. Diese neue Realschule ist in der Tat ein großes Bedürfnis für das Münsterthal. In Folge seiner natürlichen Lage ist es so ziemlich abgeschlossen vom übrigen Graubünden und im Handel und Verkehr meistens an Tirol angewiesen. Die achtkursigen Halbjahrschulen waren trotz tüchtigen Schaffens nicht im stande, jedem Berufe entsprechend vorzuarbeiten. Was nun an andern Orten durch Real- und Fortbildungsschulen ersetzt wird, mußte nun das Münsterthal bitter vermissen. Es wurden zwar wiederholt Versuche von Abendschulen gemacht, allein nur in Münster konnte dieselbe eigentlich Bestand haben. Mancher Familienvater hätte daher gerne sein hoffnungsvolles Söhnchen noch etwas weiter ausbilden lassen, allein es standen ihm meistens die nötigen Mittel hiezu nicht zur Verfügung. Man bedenke nur die großen Reisekosten hinunter zur Kantonshauptstadt oder zu einem andern geeigneten Orte in Graubünden oder in der Unterschweiz — die übrigen großen Auslagen außer Betracht gelassen. Schon seit Jahren beschäftigte man sich daher mit dem Gedanken, diesem Uebelstande abzuhelfen. Endlich nahmen einige hervorragende Männer sich der Sache energisch an und setzten die Gründung einer Kreisrealschule durch. Große Opfer von Privaten und Gemeinden wurden für diese neue Stiftung gebracht, und große Hoffnungen wurden daran geknüpft.

In der Tat scheint die Realschule auch diesen Hoffnungen und Wünschen gerecht zu werden, — wenigstens in Bezug auf Behandlung des kant. Lehrplanes in den Primarschulen des Münsterthales hat sie einen guten Einfluß ausgeübt. Der neue kant. Lehrplan von Graubünden bietet einen so reichhaltigen Stoff, daß er wohl kaum in einer Halbjahrschule bewältigt werden kann. In Folge dessen nahm jeder Lehrer aus dem reichhaltigen Material, was ihm am besten paßte, und so blieb halt manches unberücksichtigt. Die daher entstandenen Differenzen traten besonders nachteilig bei den Aufnahmsprüfungen in die Realschule hervor. Herr Pfarrer Guidon in St. Maria machte bei der Lehrerkonferenz in Münster auf diesen Uebelstand aufmerksam. In 3 aufeinander folgenden Konferenzen konnte man sich dann nach eingehender Diskussion auf eine Einigung verständigen.

Eine wahrhaft große Opferwilligkeit in Bezug auf das Schulwesen zeigten die hochw. Patres Kapuziner in Münster. Seit Jahren her haben diese mit großen Mühen die Kinder der in den reform. Gemeinden des Tales wohnenden Katholiken (meistens ärmere Tiroler) in Münster versorgt, um ihnen den Besuch einer kath. Schule zu ermöglichen. Als sich die Gemeinde Münster — in Folge Ueberbürdung ihrer Schulen genötigt sah, diese nicht in der Gemeinde Wohnenden aus ihren Schulen zu entlassen, da gründeten die hochw. Patres eine Privatschule für dieselben. Vor 2 Jahren kamen die H. H Patres diesen zerstreut wohnenden Katholiken noch mehr entgegen. Sie bauten in der Mitte des Tales — in Valcava — unter Mitwirkung des H. Bischofes eine neue Kirche. Daneben in einem angekauften Privathause wurde ein gut ausgestattetes Schulzimmer errichtet. Hiedurch ist allen Katholiken hier herum in mancher Beziehung auf treffliche Weise geholfen. Möge nun diese neue Mission zum Wole so vieler gedeihen und immer erfreulichere Resultate erzielen!"

Besten Dank, lieber Freund, bald wieder kommen! Einen frdl. Gruß dem H. H. P. Alb. . . Die Redaktion.

3. Aargau. Endlich ist in einem Teile des einstigen Klosters Muri ein großes Werk entstanden, eine Don Bosco-Anstalt zum hl. Joseph. Es waren große, ja riesige Schwierigkeiten, die zu überwältigen waren. Den 8. Dez. wurde aber die Anstalt doch eröffnet. Wer an das große Werk einen einmaligen Beitrag von 50 Cts. bezahlt, ist jener 4 hl. Messen mitteilhaftig, die wöchentlich in der Kapelle zu Muri für die bezüglichen Wohlthäter gelesen werden.

4. St. Gallen. Bekanntlich gab der hochw. H. Domherr F. X. Wetzel, Pfarrer in Altstätten, ein Schriftchen heraus, betitelt „das Vaterhaus". In demselben weist der berühmte Volksschriftsteller mit der ihm eigenen Gründlichkeit nach, daß die „kath. Kirche allein einig, allein heilig, allein allgemein und allein apostolisch" ist. Begreiflich stellt es sich in der ausführlichen Darlegung bisweilen heraus, daß die kath. Kirche vermöge ihres von Gott erhaltenen Gnadenschatzes auch einen bessern, einen zuversichtlicheren Nährboden für Sittlichkeit und würdigen Lebenswandel biete, als irgend eine andere Kirche, die beispielsweise die hl. Sakramente nicht habe. Halt, das war zu viel, wiewohl H. Wetzel sich in seinen brillanten Deduktionen fast ausschließlich auf protestantische Gewährsmänner stützte. Aber eineweg, der Jude wird verbrannt.

Also rückt denn der protestantische Generalstab Altstättens in die Gefechtslinie.

Der reformerisch-protestantische Pfarrer Ringger stellt sich zur Verfügung. In einer vielseitigen Broschüre sucht der Herr sein „Hausrecht im Vaterhaus" nachzuweisen. Wir müssen offen gestehen, stilistisch ist das Ding ganz anmutig, inhaltlich aber haltlos und schwappelig ad absurdum. Ich habe wohl noch selten ein so phrasenhaftes Elaborat in Händen gehabt, das mit einem solch liebenswürdigen Wortschwall so erbärmlich nichts Positives sagt. Der H. Verfasser will seinem Reformertum ein Mäntelchen umhängen, aber den Rationalismus, den Naturalismus und den religiösen Indifferentismus verdeckt er halt doch nicht. Und doch ging es neun Wochen, bis das Machwerk gemacht war.

Nach drei Tagen schon rückt aber der angegriffene und sogar der Fälschung beschuldigte H. Wetzel mit einer widerlegenden Antwort auch in Form einer Broschüre auf den Plan und widerlegt Schritt für Schritt und Punkt für Punkt gründlich an der Hand — protestantischer Autoren. Das ist aber einmal ein Manneswort, das überzeugt und belehrt, ohne irgendwie zu verletzen. Auch formschön, nimmt H. Wetzel doch vorab Bedacht auf die Kraft der Beweisgründe. Die sind aber niederschmetternd. Das Broschürchen ist wahrhaft lehrreich und erinnert so recht an des slg. Janssens hochberühmte 2 „Antworten". Angegriffen ist niemand, wissenschaftlich zermalmt und entlarvt aber Einer — und das ist der protestantische Kollege Wetzels in Altstätten, Herr Dekan Ringger, Bezirksschulratspräsident vom katholischen Oberrheinthal.

Die Konkursprüfungen der Primar- und Sek. Lehrer finden statt für erstere den 28. und 29. April und für letztere den 12. und 13. April. Für erstere im Seminar zu Mariaberg in Rorschach und für letztere in der Kantonsschule in St. Gallen. An denselben können lt. „Amtsblatt" auch teilnehmen jene auswärtigen Primarlehrer, welche provisorische Lehrbewilligungen empfangen haben und denen bis zum Zeitpunkt der Prüfung nicht nach Art. 54 des Erziehungsgesetzes die Prüfung erlassen worden ist."

„Am 20. und 30. März," heißt es weiter, „sowie am 2. und 4. April findet im Seminar zu Mariaberg auch die Prüfung für diejenigen Lehramtskandidaten statt, welche nicht im St. Gallischen Lehrerseminar gebildet worden sind und das provisorische Primarlehrerpatent zu erhalten wünschen. Dieselben haben sich unter Beilage ihrer Ausweise bis zum 15. März schriftlich beim Erziehungsdepartement anzumelden.

Erfolgt keine Abweisung, so haben sich die Examinanden an den vorerwähnten Tagen und Orten, je morgens präzis 8 Uhr, zur Abnahme der Prüfung einzufinden." Auffällig kommt es mir vor, daß die Kandidaten, die nicht im kantonalen Seminar studiert, eine gesonderte Prüfung bestehen müssen. Dieser Modus erregt Mißtrauen, selbst wenn es nicht gerechtfertigt ist. Darum wünschte ich eine Aenderung im Sinne gemeinsamer Prüfung ohne Rücksicht

wo die Einzelnen sich ihre Bildung geholt. Es ist das so eine simple Meinung eines gewöhnlichen Bürgers, der vor allem der gegenwärtigen Oberleitung unseres Erziehungswesens durchaus sympathisch gegenüber steht. Aber gerade darum die Parole volle und ganze Gerechtigkeit! g.

Pädagogische Rundschau.

(Aus der Vogelperspektive.)

Schwyz. Ingenbohler-Schwestern. Die Zahl der zur Kongregation vom hl. Kreuz gehörenden Profeßschwestern ist auf 2855 gestiegen, wovon 1212 auf das Mutterhaus in Ingenbohl entfallen.

Durch die politischen Blätter geht die Meldung einer neuerlichen Stiftung des Einsiedler Schulrates Martin Benziger-Dietschy im Betrage von 25000 Fr. zu handen eines zu gründenden Krankenhauses. Die Stiftungssumme, zum großen Teile das Werk der verzweigten Familie Benziger, beläuft sich heute auf rund 400 000 Fr.

Nidwalden. Der Gemeinde- und Schulrat von Stansstad hat in sehr anerkennenswerter Weise die Ortspolizei angewiesen, die Schulkinder bei Einbruch der Nacht ab der Gasse und nach Hause zu weisen, sowie Raucher im schulpflichtigen Alter der Behörde zu verzeigen. Auf eine Zuschrift des Erziehungsrates hat der Regierungsrat beschlossen, sämtliche Polizisten in den Gemeinden eine gleiche Weisung zugehen zu lassen und ebenso das in der Schulverordnung enthaltene Verbot des Besuches der Schlachtlokale durch Schulkinder, sowie das Spielen mit Zündhölzchen und Pulver nachdrucksamst einzuschärfen.

Obwalden. Die Regierung erklärte betreffend Subventionierung der Volksschule durch den Bund, sie halte dieselbe gegenwärtig nicht für zuverlässig, weil ein solches Vorgehen ohne Aenderung der Bundesverfassung nicht vorgenommen werden könne; des weitern äußerte sich die Regierung dahin, sie hätte gegen eine Revision der Verfassung grundsätzliche Bedenken.

Die Regierungen von Bern und Aargau hingegen erklärten sich für die geplante Subvention.

Zürich. Italienerschulen. In der Hauptstadt sind 2 eigene Italienerschulen mit je 2 Klassen errichtet worden.

„Der Schweizer-Jüngling", Organ des kath. Jünglingsvereins Winterthur. Unter diesem Titel gibt der hochw. Herr Pfarrhelfer und Diözesanpräses Joh. Meyer für seine Jünglinge auf je den letzten Sonntag im Monat ein eigenes Blatt heraus. Der Herr Pfarrhelfer ist Redakteur, Drucker und Setzer in einer Person. Er stellt nämlich das Blatt, ein stattliches Monatsheft von 10 Seiten, an seiner Schreibmaschine her. Glück auf!

St. Gallen. Die 8 Amtsärzte sind beauftragt, die Schulhäuser einer gründlichen Inspektion zu unterziehen. An die Lehrerschaft ist daher folgendes Frageschema ergangen.

1. Wie viele Klassen hat Ihre Schule?
2. Wie viele Knaben und Mädchen zählt jede Klasse?
3. Gesamtzahl der Schüler?
4. Länge und Breite des Schulzimmerbodens und Quadrat-Inhalt desselben?
5. Wie viel Bodenfläche fällt auf jedes Schulkind?
6. Höhe des Schulzimmers und Kubik-Inhalt desselben?
7. Wie viel Luftraum fällt auf jedes Schulkind?
8. Wie viele Kreuzstöcke besitzt Ihr Schulzimmer?